

„Viertel vor Vier“ diesmal karnevalistisch

Bad Harzburg. Die Luthergemeinde und die Evangelische Seniorenbildung veranstalten am Mittwoch, 1. Februar, um 15.45 Uhr wieder ein Treffen von „Viertel vor Vier“, dem offenen Nachmittag für Ältere, im Haus der Kirche.

Unter dem Motto: „Farbe kommt in dein Leben – Ein bunter Nachmittag im Fasching“ ist jedermann zu einem fröhlichen Nachmittag mit Spielen, Raten und Singen eingeladen. Bei Kaffee und Berlinern kann man sich kennenlernen und ins Gespräch kommen. Natürlich kann man auch Informationen über das neue Programm der Seniorenbildung erhalten.

Weitere Informationen sind erhältlich im Büro der Luthergemeinde unter der Telefonnummer (0 53 22) 48 23 oder direkt bei der Ev. Seniorenbildung, Diakon Hans-Peter Funhoff, unter Telefon 01 73/2 01 67 78.

Termine für die Wertstoffabfuhr

Bad Harzburg. Die Kreiswirtschaftsbetriebe (KWB) informieren über die nächsten Abfuhrtermine für Wertstoffe im Februar.

In Göttingerode werden am Freitag, 3. Februar, die Wertstoffe abgefahren.

Am Dienstag, 14. Februar, sammelt das Fahrzeug der KWB in Eckertal und in Westerode die gelben Wertstoffsäcke ein und leert die blauen Tonnen.

Am Freitag, 24. Februar, erfolgt die Abfuhr in Bündheim und in Schlewecke.

Am Montag, 27. Februar, müssen in Bettingerode, am Gut Radau und in Harlingerode die gelben Säcke und die blauen Tonnen bereitgestellt werden.

Einen Tag später, am Dienstag, 28. November, erfolgt die Abholung in Bad Harzburg.

Die Abfuhr der Säcke beginnt jeweils um 7 Uhr.



BAD HARZBURG

Tourist-Information. 9-17 Uhr, Nordhäuser Str. 4. Tel. 75330.

Infostelle mit Lese- und Schreissaal. 9-13 u. 14-16 Uhr, Wandelhalle im Badepark.

Trinkbrunnen. 9-12.30 u. 14-15.30 Uhr, Wandelhalle.

Stadtbücherei. 10-13 und 15-18 Uhr, Herzog-Wilhelm-Str. 86.

Schnupperwanderung. Ca. 2,5 Std., mit Einkehr, 13.15 Uhr, Wandertreff Haus der Natur.

Jugendtreff. Geöffnet: 14-19 Uhr; Mädchentag, ab 15.30 Uhr; Hip-Hop-Tanzen, 16 Uhr, Gestütstraße 12.

Deutscher Kinderschutzbund. Geöffnet: 15-17 Uhr, Gestütstraße 12, Tel. 86400.

Verkehrsverein. 10-15 Uhr, Bahnhof. Tel. 29 27.

Kulturklub. 9-17 Uhr, Herzog-Wilhelm-Str. 65, Tel. 1888.

Leseclub. 13.30-15.30 Uhr, Oberschule an der Deilich.

Bridge-Club. 16 Uhr, „Braunschweiger Hof“, Einzelpersonen mit Anmeldung unter Tel. (0 55 82) 9 28 43.

Männergesangsverein Göttingerode. Singen, 19 Uhr, Gemeindehaus Göttingerode.

Sozialverband VdK. Beratung, 12-13.30 Uhr, nur für Mitglieder, Seniorenresidenz am Stübchenbach.

TSG/MTV Brunonia. Nordic Walking, 15 Uhr, Ilsenburger Stieg.

Kirchengemeinde Schlewecke/Göttingerode. 15 Uhr Handarbeitskreis (Göttingerode).

Kirchengemeinde Martin Luther. 15 Uhr Besuchsdienst, 16 Uhr Bibelgesprächskreis.

Tourist-Information im Harz Welcome-Center Torfhaus. 10-18 Uhr, Tel. (0 53 20) 2 29 04 50.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr

Herr Holm und seine Konflikte-Tipps

Der (über-)eifrige Polizist aus dem Norden zum Bühnenjubiläum im Bündheimer Schloß

Von Sarah Mühling

Bad Harzburg. Er läuft mit großen federnden Schritten, die Knie gebeugt, seine schlaksigen Arme sind immer in Bewegung, und er kann ziemlich garstig gucken. Das ist Herr Holm, der eifrige Polizist aus dem Norden, stets bestrebt, seine Mitmenschen auf den rechten Weg zu bringen. Dabei hatte er es manchmal nicht leicht am Samstag mit seinem Publikum im Bündheimer Schloss, dem er anlässlich seines 25-jährigen Bühnenjubiläums eine ganze Menge an konfliktvermeidenden Ratschlägen erteilte.

Schuppen beidseitig

Schon zu Beginn war Holm bemüht, das Konfliktpotential im Publikum möglichst gering zu halten. Ein kleines Gespräch mit dem Sitznachbarn trage ungemein zur Auflockerung bei. „Wo sind Ihre Haare geblieben?“ oder „Sie gucken so streng, wurden Sie geliftet?“, empfahl er als Anregung für ein erstes



Immer im Kontakt mit dem Publikum: Polizist Holm im Bündheimer Schloß.



Herr Holm im Dienste der Allgemeinheit: Beim Joint-Test kann man auch schon mal alles doppelt und dreifach sehen...
Fotos: Mühling

Kennenlernen. Auch Holm selbst wollte wissen, wer da so alles im Publikum sitzt. Also schlurfte er durch die Reihen und notierte sich auf seinem Klemmbrett allerlei Pikantes. Probleme gab es offenbar genug im voll besetzten Saal. Er verhörte den vermeintlichen Alkoholiker und seine „Betreuerin“, diagnostizierte eine zickige Ehefrau und machte einen Herren auf seine angebliche „beidseitige“ Schuppenbildung aufmerksam.

Ganz neue Erkenntnisse kann man nach Holm gewinnen, wenn man sich intensiv in das andere Geschlecht hineinfühlt. Als Frau habe er plötzlich erkannt, wie wenig Schuhe er besitze, war bei Tehibo eine Reitweste kaufen – man weiß ja nie, ob einem nicht irgendwann das passende Pferd dazu begegnet – und habe sich beinahe beim Pinkeln hingesetzt.

Für die Männer gab es von Holm noch einige praktische Tipps extra. Frauen beim Einkaufen zu begleiten

kann zum Beispiel zur heiklen Angelegenheit werden, wenn es heißt: „Wie findest du das?“. Dann bloß nicht realistisch sein. Je weniger Worte desto besser. Deshalb hatte Holm einen Satz parat, der – einmal ordentlich auswendig gelernt – vielseitig eingesetzt werden kann: „Wow, das ist wirklich toll!“ Den durften die Männer sogleich im Sprechchor üben.

Mürrischer Blick

Der Polizist aus Hamburg hat freilich nicht nur gute Ratschläge auf Lager. Was wäre moderne polizeiliche Arbeit ohne intelligentes Equipment, das den eifrigen Beamten in seiner Funktion als Ordnungshüter und Chaosbeseitiger unterstützt? Fans kennen Holms automatisierten Wachtresen „mit Handaufzug“, der den Beamten bequem per Laufband die knapp zwei Meter von links nach rechts fährt. Oder den HD – „Higher Dienst“ – Büro-

stuhl mit Fernbedienung. Der aber auch so seine Tücken hat, zumindest, wenn er fremdbedient wird. Da musste Holm dann auch mal seinen mürrischen Blick aufsetzen. „Was habe ich da nur für einen Blödmann ausgesucht“, schimpfte er mit Friedo aus der ersten Reihe. Und Holm kann wirklich sehr, sehr böse gucken.

Dabei meint es Holm nur gut mit seinen Mitmenschen. Notfalls opfert er sich auch mal. Etwa, um den Joint zu testen, den sein „Drogenanalyse-Koffer“ nach Einwurf eines Päckchens Haschisch ausgespuckt hat. Nach einer „beamtenbasierten Testphase“ stand das Urteil fest: „Keine schlechte Qualität“. Noch ein bisschen high „Born to be wild“ gesungen, dann beendete Holm unter anhaltendem Applaus und langen Pfiffen seine „Aufklärungsveranstaltung“. Zum Schluss gab es nur ein aussortiertes Gedicht, die Zugabe hätte er schließlich schon ins Programm integriert.

„Wer Flügel hat, der fliegt aufwärts“

Pax Christi: Lebensbejahendes Holocaust-Gedenken

Von Heinz-Georg Breuer

Bad Harzburg. Zum Schluss spiegelte am Freitag der musikalische „Rauschschmeißer“ den Geist einer bemerkenswerten Gedenkveranstaltung vor mehr als 100 Besuchern in der Lutherkirche wider: „Donna Donna“, im jiddischen Untertitel „Dos Kelbl“ – das Kälbchen, das zur Schlachtbank geführt wird. Intoniert von Klaus Wittig (Kontrabass), Karsten Krüger (Keyboard) und Bernd Dallmann (Saxophon, Klarinette), der den erkrankten Jarek Bertoszek vertritt. International populär gemacht in den Sechzigern von Joan Baez, Esther Ofarim und Donovan. Geschrieben in der NS-Zeit vom jüdischen Komponisten

Sholom Secunda für ein Musical von 1940. Und eingebettet 77 Jahre später in den Holocaust-Gedenktag am 27. Januar zur Erinnerung an die Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau, der 1996 vom jüngst verstorbenen früheren Bundespräsidenten Roman Herzog eingeführt wurde.

Durchgeführt wurde der Gedenktag in der Lutherkirche einmal mehr von den Mitgliedern der Pax-Christi-Gruppe Nordharz, die ihn diesmal unter das Motto „Entartete Musik“ gestellt hatten. Damit war vor allem der von den Nazis verfolgte Jazz und seine (bürgerlich allgemein akzeptierte) Variante des Swing gemeint, damals praktischer Weise auch gleich mit „Negermusik“ gleichgesetzt.

Schon 1927 NS-Attacken

Es begann, darauf wies Reinhard Kulmann in seiner Begrüßung hin, bereits 1927 zu Zeiten der Weimarer Republik, als Ernst Kreneks erfolgreiche Jazz-Oper „Jonny spielt auf“ vom völkisch-nationalistischen Kulturmob skandalisiert wurde. Zehn Jahre später organisierte der Staatsrat Hans Severus Ziegler in Düsseldorf die Ausstellung „Entartete Musik“, in der er gegen Jazz und jüdische Künstler zu Felde zog und ihre Entfernung aus dem deutschen Musikleben forderte. Das Plakat zur Ausstellung zeigte einen farbigen Saxophonisten mit Davidstern. Es wurde am Freitag wie andere Belegstücke aus jener Zeit an die Projektionswand geworfen.



Joachim Hoffknecht las am Freitag aus Zeitdokumenten.



Wolfgang Dallmann, Klaus Wittig und Karsten Krüger (v. li.) spielten eine Reihe von Beispielen des „entarteten Jazz“ in der Lutherkirche.
Fotos: Breuer

Zielscheiben hatten die braunen Machthaber reichlich. Die Jazzer Stan Getz und Artie Shaw etwa, nicht zuletzt Benny Goodman. Kurt Weill, den Schöpfer der „Dreigroschenoper“. Und ausgerechnet ein mehrdeutiger Prototyp US-amerikanischen Liedguts, „White Christmas“, stammte vom Juden Irving Berlin. Oder auch wenn später ein anderer Song auf das Markenzeichen der „Andrew Sisters“ reduziert wurde – „Bei mir bist du scheen“, am Freitag ebenfalls zu hören, wurde von jenem jüdischen Komponisten Sholom Secunda geschrieben, auch für ein Musical. Dessen Titel – von 1932 – könnte man als Vorahnung finsterster Qualität interpretieren: „Men ken leben nor men lost nish“ („Man könnte leben, aber sie lassen uns nicht“).

Bad Harzburg blieb von rassistischer Ausgrenzung nach Noten nicht ausgespart, wie die Pax-Christi-Leute mit mehreren Textbeiträgen nachwiesen. Die Harzburger NSDAP forderte 1927, das von Max Bruch vertonte jüdische

Gebet „Kol Nidrei“ aus dem Programm des Kurorchesters zu nehmen. Und es traf nicht nur jüdische Musik und jüdische Interpreten: 1933 wurde ein Liederabend der für zwei Auftritte verpflichteten Kammerängerin Albine Nagel kurzfristig abgesetzt, weil ihr Mann Jude war. Statt dessen spielte die Sturmbannkapelle III/46 Schöningen.

Beschwingtes Herz

Die Veranstaltung sollte nach dem Willen der Initiatoren dem Gedenken an diesem Tag einen lebensbejahenden Charakter geben. Und sie schaffte beim Publikum offensichtlich das, was Pax-Christi-Mann Joachim Hoffknecht am Ende auch für sich reklamierte: „Ich gehe hier raus mit beschwingtem Herzen.“ Wieder war „Donna Donna“ charakteristisch: Erst schwer- und wehmütig, dann immer lebhafter und „beswingter“. Wie heißt es doch am Schluss im Text: „Wer Flügel hat, der fliegt aufwärts, macht sich bei keinem zum Knecht!“